

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rosten, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Diens-
tags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 50 Pf.,
durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf.
Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Insertionspreis 10 Pf. pro dreige-
spaltene Corpusspalt.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 99.

Donnerstag, den 22. August

1895.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.
Von Eugen Rabden.

(Nachdruck verboten)

13.

Der Krieg um Metz III.

(Gravelotte-St. Privat.)

(Fortsetzung.)

Weber der König von Preußen noch sein Stab wußten nach der Schlacht und in der Nacht, daß der Sieg erkochten sei. Erst am nächsten Tage stellte sich der Sieg als zweifellos heraus und die außerordentlich große Bedeutung desselben wurde erst nach mehreren Tagen klar. Am 19. August Mittags zeigte es sich, daß sich Bazaine mit seiner Armee nach Metz zurückgezogen hatte, ohne den ihm immer noch offenstehenden nördlichsten Rückzugsweg zu benutzen. Sein Plan war wohl, in Metz neue Kräfte zu sammeln, um dann durchzubrechen und sich den Rückzug zu bahnen. Allein als man im Hauptquartier des Sieges sicher war und der Plan, die Bazaine'sche Armee nach Metz hineinzuwerfen, glänzend gelungen erschien, da zog sich auch sofort ein eiserner Gürtel um die eingeschlossene Wette, deren weitere Schicksale wir später noch kennen lernen werden.

Die letzte der drei Meßer Schlachten hatte den Deutschen die furchtbare Zahl von 899 Offizieren und 19,231 Mann gelostet, auch war General von Grauhof gefallen; die Franzosen verloren 11,678 Mann, darunter 2500 Gefangene.

König Wilhelm hatte gegen Ende der Schlacht unweit Gravelotte auf einer Bauernwogenleiter gesessen, die mit dem einen Ende auf einer Deismalmoage, mit dem anderen auf einem toten Schimmel lag. Bei ihm befanden sich Prinz Karl, der Großherzog von Weimar, der Erzogherzog von Mecklenburg, Graf Bismarck und von Roon. Man war sehr schweigsam und grüblerisch, als um 1/8 Uhr Mitternacht und außer Athem ankam und den Sieg meldete, d. h. das Zurückweichen der Franzosen. Jetzt dachte man an Erquickung. Ein in der Nähe haltender Marktwein brachte einen geringen Nothwein, den man in die Feldflaschen füllte. Der König trank aus einem abgebrochenen Kelchglas, Bismarck laute vergnügt an einem Stück Kommissbrot. Die Nacht brachte der König in Rezonville in einer Bauernstube zu, angekleidet auf einem Feldbette ruhend, nur mit einem Mantel bedeckt.

Die Schlacht bei Gravelotte-St. Privat machte erst die Schlachten von Colombey und Bionville zu Siegen. Der Erfolg war beispiellos. Fünf französische Armeekorps, über 180,000 Mann, waren in Metz eingeschlossen und für den großen Krieg zur Unthätigkeit verdammt; den Franzosen hatten ihre vortrefflichen Stellungen, ihre Feldverschanzungen, die Ueberlegenheit ihrer Chassepots und ihre Mitrailleusen nicht den Sieg zu verschaffen vermocht; ihre unlegbare Tapferkeit, ihre Ausdauer, die jedoch der großen strategischen Führung entbehrte, war von deutscher Zähigkeit und Energie niedergeworfen worden. Aber der Kampf war so schrecklich gewesen, der Eindruck auf die Ueberlebenden so furchtbar, die Verluste so niederschmetternd schmerzhaft, daß eine helle Siegesfreude, wie bei Weißenburg und Wörth, nicht aufkommen konnte.

Vom Oberkommando wurde das ausschlaggebende Eingreifen der Sachsen bei St. Privat mit Freuden anerkannt. König Wilhelm gratulierte dem König Johann von Sachsen und ehrte den Kronprinzen Albert dadurch, daß er ihn an die Spitze einer neu zu bildenden Armee (Maas-Armee) stellte und seinem Befehl sogar die preussische Garde unterstellte.

14.

Vom 19. bis 30. August.

I.

Wie bekannt, bildet der erste Theil des großen Krieges, der gegen das Kaiserreich, in Folge seiner großen, sich auf einen verhältnismäßig kleinen Raum vertheilenden Schlachten, militärisch die Hauptsache des ganzen Krieges. Wir haben in unserer Schilderung deshalb diesen Schlachten einen großen Raum gegeben und dürften neben Sedan noch Beaumont und Noisseville etwas eingehender zu behandeln sein. Für den zweiten Theil des Krieges werden wir die Schlachten selbst nur in ihren Hauptzügen wiedergeben und besondere Aufmerksamkeit der Entwicklung der politischen Verhältnisse in Deutschland und Frankreich zuwenden haben, immer dessen eingedenk, daß die Schlachten und Belagerungen nur Mittel zum Zweck waren und wir zu zeigen haben, wie das hohe Ziel der Einigung Deutschlands erreicht wurde. Daneben gedenken wir Land und Leute in Frankreich während des Krieges, das deutsche Lagerleben, Einzelheiten und Kriegsepisoden in engem Rahmen mitzutheilen.

An dieser Stelle wollen wir der Werte Erwähnung thun, welche uns bei unserer Schilderung als Quelle dienen, ohne

indef alle Unterlagen erwähnen zu können, weil deren beständig neue hinzukommen. Vor Allem sind es die Berichte der Presse vom Kriegsschauplatz aus dem Jahre 1870/71, die vollste Beachtung verdienen; in ihnen sind auch die offiziellen Depeschen enthalten. Dann darf als sicherste Quelle das Generalsstabswerk gelten, eines der imposantesten Denkmäler deutscher Kriegsgeschichtsschreibung; ferner aus Schlosser's Weltgeschichte die an klassische Muster erinnernde Darstellung der Geschichte neuester Zeit von Dr. O. Jäger, in welcher einzelne Theile, besonders Entstehung und Folgen des Krieges, sowie die nicht rein militärischen Dinge mit einer Klarheit hervortreten, wie sie ein echtes Volksbuch stets aufweisen sollte; da die Darstellung auch stilistisch eine so vorzügliche und unnaheliche ist, daß sie den Leser unfehlbar gefangen nimmt, haben wir diesem Werke einzelne Absätze wörtlich entnommen. Sodann sei genannt das ebenfalls rühmlich sich auszeichnende Werk „Der deutsch-französische Krieg“ von Dr. Hermann Fechner, auch ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, das voll Begeisterung die Thaten unserer Vorfahren schildert und die Schlachten ausführlich und doch übersichtlich behandelt. Endlich gedenken wir der ebenfalls benutzten Weber'schen Weltgeschichte, die in engerem Rahmen den Krieg behandelt und des alten, aber guten Buches von Karl Winterfeld, das allen Zeitgenossen und Mitkämpfern ein Gedenk- und Erinnerungsbuch sein wird. Unter den zahlreichen kleineren Werken und Broschüren, welche entweder den ganzen Krieg oder Theile behandeln, haben sich als gute Quellenwerke besonders erwiesen die Fechtweller Chronik des Pfarrers Klein und die Jubiläumsschrift „Deutschlands Siege“ von Major G. v. d. Vochau; letzteres kleine Werk bringt insbesondere genaue Zahlen.

Sehen wir zunächst, wie es in Paris herging. Man fand dort, da wahre Nachrichten nicht eingingen oder unterdrückt wurden, später aber, als die Spägen die Geschwinde von Metz von den Dächern pfliffen, man Augen und Ohren hortnähig vor d. n. Thatfachen verschloß, daß sich die Lage wesentlich gebessert habe. Zwar wartete man immer noch vergeblich auf die Nachricht von der Ankunft Bazaine's in Verdun, aber daß dieser wirklich von dem Rückzuge nach Paris abgeschnitten sei, wollte man sich nicht gestehen. Inzwischen kühlte der Pöbel sein Muthen an den wehrlosen Gefangenen und that sich gütlich an der Austreibung der Deutschen, unter denen man mit Gewalt etliche zu Spionen stempelte. Daß übrigens der Pöbel bereits auf der Lauer war, die Nacht an sich zu reihen, beweist ein Vorgang am 14. August, da eine mit Dolchen und Revolvern bewaffnete Pöbelrotte die Wache einer Kaserne überfiel, einige Mann tödtete und dann unbehelligt entkam.

Am 11. August war im gesetzgebenden Körper der Kaiser bereits heftig angegriffen worden; Thiers hatte dabei gesagt, daß die Unfälle der Armee den Führern, deren Unfähigkeit ohne Gleichen sei, zuzuschreiben wären. Am 13. August, als der Kriegsminister Graf Palisao die Entsendung des Marschalls Leboeuf und die Ernennung Bazaine's zum Oberbefehlshaber kundgegeben, hatte Gambetta die Kammer aufgefordert, ihre Wahl zu treffen zwischen dem Heile des Landes und dem der Dynastie und in der folgenden geheimen Sitzung hatte er sogar das Wort „Absetzung“ ausgesprochen. Daß die Regierung, selbst wenn sie die Kraft gehabt hätte, den Krieg besser zu organisieren, durch den gesetzgebenden Körper, dessen Mitglieder jeden Tag zur Sitzung zusammentraten, beständig in allen Maßnahmen gehindert wurde, war vorauszusetzen.

Geradezu kostbar waren nun die Nachrichten, welche der Volksvertretung und dem Volke über die Schlachten bei Metz gegeben wurden. Am 18. August sagte Graf Palisao: „Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten gut. Die Preußen haben einen Waffenstillstand nachgesucht, um ihre Todten zu beerdigen, sie haben auch ihren Vormarsch eingestellt. Ein ganzes Kavalleriekorps, das des Grafen Bismarck, ist vernichtet (was sich auf den Todestritt der Magdeburgerischen Kavallerie bezog).“ Am 19. August erklärte Palisao, daß drei preussische Armeekorps am 18. August von Bazaine in die Steinbrüche von Jaumont geworfen seien; welche Steinbrüche bei St. Privat liegen und so gut wie nichts mit der Entscheidungsschlacht zu thun hatten. Am 22. August erfuhr Publikum und Kammer, daß die telegraphischen Linien nach der Rheinarmee Bazaine's unterbrochen seien und Bazaine anscheinend seinen Rückzugsplan noch nicht zur Ausführung gebracht habe; indef habe der Marschall am 18. nach neunständigem Kampfe seine Positionen behauptet. Endlich ging der Opposition in der Kammer die Geduld aus. „Ich bin überzeugt, daß das Land, ohne es zu sehen, dem Abgrund entgegenrollt.“ sagte Gambetta am 23. August und als am 24. August der Minister interpellirt wurde, ob es wahr sei, daß die Preußen schon über Chalons hinaus wären, hält er sich in geheimnißvolles Stillschweigen, um keine gefährlichen Indiskretionen zu begehen. Immerhin hatte der Minister des Innern am 26. August zugestanden, daß der

Feind seinen Marsch gegen die Hauptstadt aufgenommen habe, daß diese sich auf eine Belagerung gefaßt machen müsse. Wie es scheint, hatte es die Opposition, der ja auch die Lage nicht ganz unbekannt sein konnte, da ganz Europa sie kannte, darauf abgesehen, die Regierung zu Eingeständnissen zu zwingen, um dann die Dynastie zu stürzen.

Inzwischen hatte im Geheimen zwischen der Regierung, der Kaiserin, in St. Cloud und dem Hauptquartier Mac Mahons, in dem sich auch Napoleon befand, ein eifriger Depeschenwechsel stattgefunden. Der Kaiser hatte am 14. August Metz mit Hinterlassung einer nichtsagenden Proklamation verlassen, hatte die Nacht vom 15. zum 16. August in der Schenke von Gravelotte zugebracht und war mit seinem Sohne am 16. Abends in Chalons eingetroffen. Hier hatte sich eine „Armee von Chalons“ zusammengefunden: die bei Weißenburg und Wörth geschlagenen Truppen unter den Generälen Ducrot und de Failly, ein neues Korps unter General Trochu, ferner 12,000 Mann frische Marinetruppen, andere Mannschaften aus Algier und Reserven, im Ganzen ca. 120,000 Mann. Die Disziplin in dieser Heere war bereits eine sehr gelockerte, der Kampfesmut sehr gering. Napoleon selbst erschien im Lager durchaus überflüssig; seine Gegenwart wirkte hemmend auf die Operationen. Dierzehn Tage nachdem er sich ohne Sinn und Verstand in diesen furchtbar ersten Krieg gestürzt hatte, war er in Frankreich die überflüssigste, ja lästigste Persönlichkeit geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Berlin. Anlässlich der Schlachten-Gedenktage hat der Kaiser, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, dem General-Feldmarschall Grafen Blumenthal das Kreuz und den Stern der Großkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern am Ringe verliehen, ferner hat der Kaiser an eine Anzahl von Offizieren Ehrenkreuze verliehen, ferner hat er eine Anzahl von Offizieren für ihren theilweise glücklichen Verlauf und seinen Dank ausgesprochen, theils Orden verliehen und Beförderungen zu Theil werden läßt. So erhielt der frühere Reichskanzler von Caprivi aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht von Mars-la-Tour, die er als Chef des Generalstabs des 10. Armeekorps mitmachte, huldvolle Telegramme des Kaisers und des Großherzogs von Oldenburg; ferner erhielt der Führer des 3. Armeekorps in der Schlacht von Mars-la-Tour, General der Infanterie von Bülow, den Titel als General der Artillerie, Generalleutnant z. D. Graf Roon erhielt ein kaiserliches Telegramm, welches der Verdienste des verstorbenen Vaters, des einstigen Kriegsministers Roon, gedenkt; ebenso erhielt General der Infanterie von Strubberg ein huldvolles kaiserliches Telegramm; ferner erhielt Kontrabandmiral à la suite Graf Waldersee aus Anlaß des Gedenktages des Seeschlages von Hiddensee den Kronenorden zweiter Klasse.

Berlin, 19. August. Die Erinnerungsfest der Kriegervereins-Verbandes von Berlin und Umgegend auf dem Tempelhofer Felde nahm bei herrlichem Wetter einen glänzenden Verlauf. Etwa 15,000 Veteranen mit 150 Fahnen nahmen den Festplatz in einem offenen Bierfeld ein; das Bierfeld schloß eine mit Fahnen dekorierte Sängertribüne, davor stand eine Kanzel und ein mit Lorbeer umgebener Altar. Der Kaiser trat um 10 Uhr auf dem Festplatze ein, gefolgt von einer glänzenden Suite und begrüßt von den Auschufsmittgliedern. Er ritt die Front ab, darunter befanden sich viele Generale und andere höhere Offiziere. Der Choral „Nun danket alle Gott“ eröffnete die Feier. Ansprachen hielten der evangelische Militärseelsorger Wölffing und der katholische Militärseelsorger Vollmar. Nach abermaligem Gesangsvortrage fand die Befestigung der Veteranen durch den Kaiser statt. Darauf ritt der Kaiser zurück. Am Altar hielt er eine Ansprache, die etwa lautete: „Kameraden, Ich freue Mich, die alten Kampfgenossen meines hochseligen Großvaters beisammen gesehen zu haben, die vor fünfundsiebenzig Jahren unter Seiner ruhmvollen Führung glanzvolle Thaten vollbracht und großartige Erfolge erzielt haben. Würde der heutige Tag der Ausgangspunkt sein zum Respekt vor dem Gesez, zur Pflege der Religion und der Königstreue. Die Guldbigung der Kameraden gilt nicht mir, sondern den Vaterlande. Folgt den Ermahnungen, welche die Festprediger an Euch richteten, wirkt weiter in treuer Pflichtenfüllung und Gottesfurcht für die Größe des Vaterlandes. Tretet den Umsturzbefrebungen entgegen, welche unsere Arbeit erschweren.“ Ein dreimaliges Hurrah folgte der Ansprache. Mit den Worten: „Kameraden, lebt wohl!“ verabschiedete sich der Kaiser.

Berlin, 19. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlass, welcher anlässlich der 25. Wiederkehr der Siegestage den Besitzern des Eisernen Kreuzes die Berechtigung ertheilt, auf dem Ordensbande drei weißmetallene Eichenblätter mit der Zahl 25 zu tragen.

Berlin. Wegen „verschleierten Ductus“ ist gegen einen